

Im KZ Auschwitz ermordete Glaubenszeugen aus dem deutschen Martyrologium des 20. Jahrhunderts

Die in Breslau/Wroclaw geborene jüdische Philosophin *Dr. Edith Stein*, die vor ihrem Abitur in Hamburg-Eimsbüttel lebte und in Münster (Westfalen) bis 1933 Dozentin war, wollte vom niederländischen Echt aus nach Le Paquier (Schweiz) emigrieren, erlitt aber 1942 im KZ Auschwitz den gewaltsamen Tod. Als Vizepostulator nahm ich an der Heiligsprechung 1998 in Rom durch Papst Johannes Paul II. als Konzelebrant teil (vgl. das Lebensbild in Band II, S. 1078-1083).

Die ältere Schwester, *Rosa Stein* aus Lublinitz (Oberschlesien), die später in Köln, dann in Belgien und später in Echt (Niederlande) lebte, wurde ebenfalls am 9. August 1942 im KZ Auschwitz vergast. Eine Zeitzeugin kann über sie erzählen (vgl. Band I, S. 414-418).

Die in Trabelsdorf bei Bamberg geborene Jüdin *Luise Löwenfels* erlebte in Ingolstadt in der Familie die Rivalitäten zwischen den Religionen. In Frankfurt, Recklinghausen und Mönchengladbach war sie Kindergärtnerin. Nach Geleen (Niederlande) geflüchtet, wurde sie am 9. August 1942 im KZ Auschwitz vergast. Mehrere Zeitzeuginnen haben sie persönlich kennengelernt (vgl. Band II, S. 1068-1071; siehe meine Würdigung im „Freiburger Rundbrief. Zeitschrift für christlich-jüdische Begegnung“ 1/2007).

Die im Jahre 1891 in Köln geborene jüdische Modistin *Elvira Sanders-Platz*, verheiratet mit einem Katholiken und Mutter einer Tochter, wurde in Leiden (Niederlande) verhaftet und am 10. August 1942 im KZ Auschwitz vergast (vgl. Band I, S. 405-407).

Alice Reis, im Jahre 1903 als Jüdin zu Berlin geboren und später Fürsorgeschwester in Darmstadt und Erfurt, war mit Edith Stein befreundet, wurde in den Niederlanden aufgespürt, verhaftet und musste ebenfalls am 9. August 1942 im KZ Auschwitz ihr Leben lassen (vgl. Band I, S. 228-230).

Die 1884 in Hollfeld bei Bayreuth geborene jüdische Geschäftsfrau *Fanny Lang*, die später in Rüsselsheim tätig war, büßte am 6. Juli 1944 im KZ Auschwitz ihr Leben ein (vgl. Band I, S. 458f.).

Die jüdische Fürsorgerin *Lieselott Neumark* (* 1910 Berlin), die hauptamtlich im Bischöflichen Ordinariat für „nichtarische“ Katholiken in Berlin arbeitete, wurde ebenfalls in das KZ Auschwitz verschleppt, wo sie seit März/April 1943 als verschollen gilt (vgl. Band I, S. 168-172).

Die im westpreußischen Graudenz (heute Polen) im Jahre 1904 geborene jüdische Kinderärztin *Dr. Dr. Lisamaria Meirovski*, die in Köln lebte und in Bonn, München und Rom studierte, floh 1938 in die Niederlande, wurde 1942 entdeckt und am 9. August 1942 im KZ Auschwitz vergast (vgl. Band I, S. 385-388).

Die jüdische Volkswirtschaftlerin *Dr. Ruth Kantorowicz* (* 1901 Hamburg), die in Kiel promoviert wurde, war einige Zeit mit dem Ursulinenkloster Dorsten verbunden. Das Kasseler Tagblatt stellte sie als Volontärin ein. Nach Venlo geflüchtet, verlor sie ihr Leben am gleichen Tage im KZ Auschwitz (vgl. Band I, S. 330-333).

Die in München aufgewachsenen jüdischen Hauswirtschaftsschülerinnen *Annemarie* (* 1922) und *Elfriede* (* 1923) *Goldschmidt*, die angesichts wachsender Bedrohung in die Niederlande ausgewichen waren, kamen ebenfalls am 9. August 1942 im KZ Auschwitz gewaltsam um. Zeitzeuginnen berichteten über sie (vgl. Band I, S. 482-486).

Die 1889 in Berlin geborene Jüdin *Elisabeth Michaelis* erlitt nach ihrem Eintritt bei den Trierer Josefsschwestern ihren gewaltsamen Tod im KZ Auschwitz am 9. August 1942 (vgl. mein Biogramm in Band II, S. 1071-1074).

Der Wittener Kaufmannssohn *Fritz Rosenbaum* lebte eine Zeitlang in Köln und wurde, in die Niederlande geflohen, am 30. September 1942 im KZ Auschwitz umgebracht (vgl. Band I, S. 928-932).

Der Mönchengladbacher Redakteur *Theodor Hespers*, der 1937 in Brüssel ein Referat über die katholische Jugend hielt und mit Österreich in Kontakt stand, floh nach Dünkirchen und blieb mit seiner Familie in Belgien im Untergrund, bis er festgenommen und 1943 umgebracht wurde (vgl. Band I, S. 48-52).

Der Schweizer „Halbjude“ *Fred Joseph* (* 1911), der in Würzburg aufwuchs und nach dem Abitur an der dortigen Universität Pharmazie studierte, wurde am 21. Januar 1943 im KZ Auschwitz umgebracht (vgl. Band I, S. 714-716).

Der Kölner „Halbjude“ *Prof. Dr. Hans Karl Rosenberg*, der das Apostelngymnasium besuchte, starb an seelischen Zermürbungen im Jahre 1942 (vgl. mein Lebensbild in Band I, S. 395-397).

Die in Düsseldorf lebende „Halbjüdin“ *Maria Terwiel* wurde 1942 in Berlin-Plötzensee hingerichtet, weil sie die Predigten des Münsteraner Bischofs Clemens August Graf von Galen verbreitet hatte (vgl. Band I, S. 182-186).

Die fünfte Auflage 2010 enthält weitere Biogramme über Holocaustopfer: Der Nürnberger Rechtsanwalt *Dr. Fritz Bing*, der in Würzburg promoviert wurde, seine Frau Margarethe

sowie ihre Söhne Albert Felix und Heinz Wolfgang entgingen nicht der Vergasung im KZ Auschwitz-Birkenau (vgl. Band I, S. 288-292). Der ober-schlesische Steuerberater *Dr. Richard Bittmann* wurde ebenfalls Opfer des KZ Auschwitz (vgl. mein Lebensbild in Band I, S. 748-750). Die aus Holzminden kommende *Marianne Hertz* (vgl. Band I, S. 341) wie die Bamberger Frauenärztin *Dr. Selma Elisabeth Graf* (vgl. mein Biogramm in Band I, S. 98-101) wurden wie der nach Nimwegen geflüchteter Tapezierer *Hans Menkel* (vgl. mein Lebensbild in Band I, S. 388-392) am Ende in das KZ Auschwitz eingeliefert, wo sie gewaltsam starben. Schließlich sei an den Augsburger jüdischen Benediktinerfrater *Paulus (Wolfgang) Bernheim* erinnert (vgl. Band I, S. 886-888).